

*Ernst wie die heilige Kamöne  
Und züchtig waltet still die Frau  
Als Angelobte, Gattin, Mutter,  
Mit Würde streicht aufs Brot sie Butter,  
Trägt stets das Ideal zur Schau!  
Den Blick gerichtet auf die Urne,  
So wandelt sie auf dem Kothurne  
In jambisch-abgemessnem Gang.  
Indes sie, von sich selbst begeistert,  
Der Leidenschaften Glut bemeistert  
Und halb erstickt an ihrem Drang.  
Sie möchte feurig sich verschwenden,  
Sich opfern mit bereiten Händen  
Dem dunkeln Gott und seinem Pfeil.  
Sie darf es nicht, — als Zeit-Schablone  
Ward ihr die Last der Keuschheitskrone  
Und Fausts Unsterbliches zuteil.*

3.

### *Die romantische Liebe. (1815.)*

*Fort mit dem falschen Griechenspiel,  
Und mit der Schulmeisterdidaktik —  
Die wahre Liebe kennt kein Ziel  
Als fessellose Praktik.  
Wir sind als Statuen nicht erdacht,  
Als starre Kanophoren,  
Wir sind aus Blut und Fleisch gemacht,  
Aus All in All geboren.  
Unendlich ist die Melodie  
Und grenzenlos das Sehnen —  
Wir finden die Fermate nie,  
So oft wir es auch wännen.  
Doch liegt in jedem Ich und Du*